

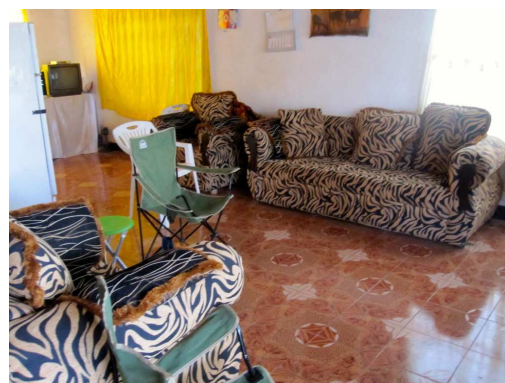
Erfahrungsbericht Arusha – Tansania Workcamp 2012

Karibu sana Tanzania

Die von uns in diesen vier Wochen gesammelten Eindrücke und Erlebnisse zusammen zu fassen scheint mir fast unmöglich. Dieses Workcamp gibt jedem die einzigartige Chance, in eine bis dato fremde Kultur einzutauchen und diese durch das enge Zusammenleben mit den Menschen vor Ort besonders intensiv kennen zu lernen. Durch den interkulturellen Austausch bietet sich jedem die Möglichkeit, seinen persönlichen Horizont zu erweitern und Lebenserfahrung zu sammeln.

Nach unserer langen Reise und einer Zwischenlandung in Addis Abeba hieß es nach 16 Stunden Flug: „Karibu sana Tanzania“ („Herzlich Willkommen in Tansania“). Für uns noch teilweise unbegreiflich – *Wir sind in Afrika!!!* - Wir wurden am Kilimanjaro Airport herzlich von Mama Hindu und ihren zwei Neffen empfangen um von dort die Reise mit dem Auto nach Arusha und unserem ersten Besuch im **Centre for Women and Children Development (CWCD)** fort zu fahren. Zu diesem Zeitpunkt war die gesamte Gruppe von der langen Reise sehr erschöpft. Doch die Müdigkeit verflog bei der Ankunft im Center. Hier rannten uns bereits die ersten Kinder entgegen. Strahlend, warmherzig, verspielt und glücklich uns zu sehen ließen sie nicht mehr von uns ab.

Im Center wartet dann auch schon die erste warme Mahlzeit auf uns. Von dort ging es dann zu unserer Unterkunft. Wir waren in einem Haus untergebracht, welches all unsere Erwartungen übertraf. Es gab drei Zimmer in denen jeweils zwei Hochbetten standen und ein Zimmer für die Neffen von Mama Hindu (Derrick und Brighton). Des Weiteren hatten wir ein Bad, eine kleine Küche und ein Wohnzimmer. Hierbei sollte allerdings hinzugefügt werden, dass sich in dem Bad zwar eine „Dusche“ befand, diese allerdings nicht richtig funktionierte und wir nach kurzer Zeit auf die „Eimerdusche“ umstiegen. Klappte hervorragend. Unser Haus war umgeben von einer Mauer und wir hatten somit einen Innenhof in dem wir jeden Abend gemeinsam den Tag haben ausklingen lassen.



Abgesehen von Derrick und Brighton wohnte auch noch Babu bei uns. Er war der Nachtwächter, der am Tag schlief und nachts auf uns und das Haus aufpasste. Eine sehr herzliche Person, mit der wir viel Zeit verbrachten und welche uns am Ende sehr ans Herz gewachsen war.

Durch das enge Zusammenleben mit diesen drei Einheimischen wurde uns zusätzlich die Möglichkeit geboten, auch wenn man es vor Ort nicht aktiv wahrgenommen hat, die Kultur, Traditionen und das Leben in Afrika besser kennen zu lernen und sich durch Bilder und Erzählungen auszutauschen.

Die erste Woche und somit der Beginn unserer Arbeit im Center nannte Mama Hindu *orientation*. Da die Schule noch nicht begonnen hatte, befassten wir uns in dieser Woche damit, Swahili zu lernen, die kommenden Tage und Wochen zu planen, die Schule zu reinigen, die Stadt kennen zu lernen und Nahrungsmittel auf dem Markt zu kaufen.

Erst in der zweiten Woche begann für uns der Schulalltag. Dieser wurde am Montagmorgen mit einer zeremoniellen Begrüßung eingeleitet. Wir sangen und tanzten gemeinsam mit den Kindern und gingen dann mit ihnen in den Unterricht um dort den Lehrern bei ihrer Arbeit zuzuschauen und diese dabei zu unterstützen. Da den Kindern bereits in der Babyclass (ähnelt dem deutschen Kindergartenalter) Englisch beigebracht wird, fiel uns die Kommunikation mit den Kindern sehr leicht.



Die Nachmittage konnten wir ganz nach unserem Interesse gestalten. Wir gingen auf den Massaimarkt, in die Stoffstraße, ins Internetcafé oder je nach Verlangen in das nahe gelegene *Africafé* um dort unser Verlangen nach Kaffee und Kuchen zu stillen. So verliefen die ersten drei Wochen. Hierbei sollte allerdings hinzugefügt werden, dass wir die Wochenenden zur freien Verfügung hatten und sie nach unseren Wünschen frei gestalten konnten und auch unter der Woche unternahm Mama Hindu einiges mit uns, um uns das Leben und die Kultur Afrikas näher zu bringen.

Bereits in der ersten Woche nahmen wir an einer traditionellen Babyzeremonie eines Massaistammes teil. Eine der „Kochmama´s“ des Centers ist vor kurzem Mutter geworden und dieses Ereignis wird dort groß gefeiert. An dieser Feierlichkeit dürfen allerdings nur Frauen teilnehmen und so wurden wir ebenfalls dazu eingeladen daran teilzunehmen. Somit tauchten wir zum ersten Mal in die kulturelle Welt Afrikas ein. In der zweiten Woche besuchten wir, ebenfalls mit Mama Hindu, ganz abgelegen von Arusha, ein Massaidorf. Es war wie aus einem Bilderbuch, genau so wie man es sich vorstellt. Wir brachten den Frauen Mehl, damit diese ihre Kinder versorgen können. In diesem Stamm waren die Männer und Frauen getrennt voneinander untergebracht. Wir verbrachten somit zunächst Zeit mit den Frauen, sangen und tanzten, um dann, gemeinsam mit ihnen, zu den Männern zu gehen. Auch bei diesem Besuch hatten wir ein weiteres Mal die seltene Gelegenheit Teil einer afrikanischen Tradition, eines Übergangsritus, zu werden. Zwei Monate zuvor wurden die Jungen beschnitten um dann mit den älteren Männern zwei Monate in der Wildnis zu verbringen. Bei der Rückkehr waren sie nun keinen Jungen mehr sondern Männer bzw. Krieger.

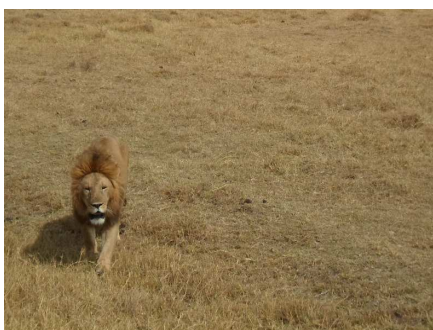
Bei dieser Rückkehr und der anschließenden Feier waren wir ein Teil des Stammes und tanzten mit ihnen mehrere Stunden bis es wieder zurück nach Arusha ging.



An unserem ersten Wochenende besuchten wir eine Kaffeeplantage. Hierbei wurde uns der Weg der Kaffeebohne über die Röstung bis hin zum Kaffeepulver genauestens erklärt und veranschaulicht. Auf dem Weg zu dieser Kaffeeplantage besuchten wir auch noch ein kleines Kinderheim, in dem uns die Entstehungsgeschichte von einer Engländerin erzählt wurde und wir Zeit mit den Kindern verbringen konnten um mit diesen zu spielen. In diesem Kinderheim waren Kinder und Babys untergebracht, deren Mutter bereits bei der Geburt verstorben war bzw. kurze Zeit später.



An unserem zweiten Wochenende ging es dann auf die lang ersehnte Safaritour. Wir hatten eine, sehr zu empfehlenden, Zweitages – Tour gebucht. Am ersten Tag ging es an den Lake Manyara, dann übernachteten wir in einer Lodge in Karatu und fuhren von dort dann am nächsten morgen in den Ngorogoro Krater. Zwei Landschaften wie sie unterschiedlicher nicht sein können. Am Lake Manyara erwartete uns eine große Pflanzenvielfalt, alles blühend und grün. Im Ngorogoro Krater erwartete und das landschaftliche Gegenteil. Willkommen in der Savanne. Die Kombination aus beidem machte die Tour perfekt und wir haben einige Tiere gesehen, wobei es unbegreiflich war diese in der freien Wildbahn zu erleben.



Bevor unsere Reisewoche beginnen sollte, organisierten wir als Dank einen deutschen Tag. Zunächst vormittags für die Kinder. Hierbei gestalteten wir deren Tag mit einem Stationenrennen und Kinderschminken. Abends luden wir die Lehrer, Mama Hindu und alle anderen Personen die die ersten drei Wochen zu dem gemacht hatten was sie waren zum Essen ein. Wir kochten deutsche Spezialitäten und überreichten unsere Gastgeschenke.

Die letzte Woche stand uns dann ebenfalls zur freien Verfügung. Uns stand die Möglichkeit offen einzeln durch das Land zu reisen oder geschlossen in der Gruppe. Da unsere Gruppe allerdings in den ersten drei Wochen so eng zusammengewachsen war, entschlossen wir uns auch die letzte Woche gemeinsam zu verbringen. Unsere Reise ging durch die Usambara Berge über Tanga bis hin nach Pangani an die Küste des indischen Ozeans. Hier ließen wir die letzten Tage unsere Seele baumeln, bis wir wieder zurück nach Arusha fuhren um von dort, schweren Herzens, die Heimreise anzutreten.



Abschließend kann ich mich nur für das Workcamp, meine tolle Gruppe und die vielen Erfahrungen und Eindrücke bedanken. Ich kann jedem, der aufgeschlossen und offen gegenüber neuen Erfahrungen und fremden Kulturen ist, nur empfehlen ein solches Workcamp zu machen. Im Vorfeld wurden wir auf dem Vorbereitungsseminar in Bonn durch unsere Gruppenleiterin und selbst erarbeiteten Referaten bestens auf diese Reise vorbereitet, so dass uns keine bösen Überraschungen erwarteten.

Die Menschen vor Ort waren alle sehr herzlich und unglaublich hilfsbereit. Wir wurden überall mit offenen Armen empfangen und durch das enge Zusammenleben mit den Einheimischen lernten wir Tansania mit alle seinen kulturellen Fazetten und Traditionen kennen.

Ich, und ich denke ich kann auch für den Rest der Gruppe sprechen, bin froh diese Erfahrung im Rahmen des Workcamps gemacht zu haben. Wir können nun auf diesen Erfahrungen aufbauen, diese in die Welt hinaustragen und das wichtigste: Wir haben neue Freunde gefunden mit denen wir diese Erfahrungen erlebt haben und teilen können.

Von: Karola Helinski